

Exposé zur Bachelorarbeit

Heimat und Gemeinschaft – zur Integration von Gastarbeitern und
deren Familien in die Nachbarschaftsgemeinschaft einer ehemaligen
Zechensiedlung



Betreuer: Prof. Dr. Claus Wiegandt

Bearbeitet durch Paul Tenbergen

Bonn, den 15.05.2020

Das Thema Migration und Integration ist in den vergangenen Jahren gerade in den politischen Debatten meist sehr populistisch diskutiert worden. Besonders die Integration von Migranten sehen manche Menschen als unlösbares und bedrohendes Problem ihrer Heimat. Doch was macht diese Heimat aus und welche Menschen sind in diese Gemeinschaft inkludiert. Die Bachelorarbeit zum Thema „Heimat und Gemeinschaft – zur Integration von Gastarbeitern und deren Familien in die Nachbarschaftsgemeinschaft einer ehemaligen Zechensiedlung “ soll auf wissenschaftlicher Grundlage zum Diskurs über Integration von Migranten beitragen. Anhand von Interviews mit Familienmitgliedern mit Migrationserfahrung durch die Gastarbeiterzeit auf den Zechen soll überprüft werden, wie sie ihren heutigen Wohnstandort wahrnehmen, was sie damit verbinden und ob sie sich in die Nachbarschaft integriert fühlen.

Um diese Fragen beantworten zu können, ist es wichtig, den Begriff Heimat greifbar zu machen und zu bestimmen. Hierzu werden sowohl Bürger befragt, die seit mehreren Generationen in dem Ort leben, als auch Bürger, die als Gastarbeiter hinzugezogen sind. In diesem Fall wird im Zusammenhang der Sozialintegration die Identifikation mit dem Quartier überprüft. Diese erklärt, inwieweit sich das Individuum mit dem sozialen System und dem Ort mit seinen verschiedenen Lokalkulturen identifiziert (ESSER 2001). Hierbei liegt das Hauptaugenmerk auf den Assoziationen, der Konstruktion und normativen Aufladung des Begriffes Heimat. Hierzu wird in der Erhebung besonders die Interaktion der Bewohner des Quartiers beforcht. Zudem wird so versucht, die Positionierung einzelner Akteure im sozialen System zu erfassen. Das soziale Handeln der Bürger wird durch „mehr oder wenige feste und verbindliche Regeln“ (ESSER 2001, S.11) bestimmt. Diese Regeln als neuer Bewohner zu verstehen und anzunehmen, ist einer der wichtigsten Prozesse der Integration, der grundlegend durchlaufen werden muss, um am gemeinschaftlichen Nachbarschaftsleben teilzunehmen und als integriert wahrgenommen zu werden. Das Herkunftsland der Zugezogenen steht hierbei nicht primär im Fokus, da das Ziel dieser Forschung weniger ein Vergleich der migrierten Gruppen sein soll. Vielmehr wird angestrebt, die Prozesse der Integration der migrierten Individuen mit ihren unterschiedlichen Hintergründen und Attributen zu verstehen und so deren Position im gesellschaftlichen System und die damit verbundene Rolle darzustellen. Die Arbeit soll besonders die Gemeinsamkeiten der einzelnen Kulturen und das daraus entstehende Gefühl von Gemeinschaft aufzeigen (ANTWEILER 2019/ ROHR-ZÄNKER, R. u. W. MÜLLER 1998).

Als Untersuchungsraum dient der Moerser Ortsteil Kapellen. Dieser hat heute 11 336 gemeldete Bewohner (STADT MOERS 2020) und gehört zur Stadt Moers, südlich der Stadt Duisburg. Der Ortsteil Kapellen erfuhr seinen Aufschwung, als in den 1950er Jahren die Schachtanlage 3 des Kohlegebietes Niederberg eröffnet wurde. In diesem Zusammenhang ist 1954 die bis heute bestehende Zechensiedlung im Süden des Ortes entstanden. Im Zuge des Arbeitskräftemangels wurden in den 1960er und 1970er Jahren ausländische Gastarbeiter in den Betrieben rund um die Zeche

beschäftigt, die mit den anderen deutschstämmigen Arbeitern in dieser Zechensiedlungen wohnten. Nach dem Anwerbestopp und der Regelung des Familiennachzuges entstand so ein Viertel mit kultureller Vielfalt. 1997 wurde der Schacht 3 geschlossen und nur noch für die Bewetterung eingesetzt (HUSKE 2006). Heute mischen sich in diesen Quartieren verschiedene Generationen aus Arbeiterfamilien und Zugezogenen. In dieser Arbeit soll zu folgenden Fragen geforscht werden: Inwiefern empfinden ehemalige Gastarbeiter den Ort Kapellen als ihre Heimat und wie wird ihre Integration wahrgenommen? Fühlen sie sich vollständig in die Nachbarschaftsgemeinschaft integriert?

Um die Prozesse der Integration und der Gemeinschaft zu verstehen und den aktuellen Stand dieser Prozesse nachzuempfinden, liegt das Hauptaugenmerk dieser Arbeit auf dem Heimatbild der Probanden. In dieser Bachelorarbeit wird angestrebt, sich der Wahrnehmung der Bewohner anzunähern. Für die Erhebung dieser Daten soll qualitativ geforscht werden. Hierzu werden ethnographische Forschungsmethoden angewandt (MEIER KRUKER u. RAUH 2005). Bereits bei einem vorherigen Projekt im Rahmen eines Methodenseminars im Studiengang B.Sc. Geographie an der Uni Bonn wurde im Rahmen von ethnografischen und qualitativen Forschungsmethoden eine Befragung in Form eines Gruppeninterview zum Thema: „Segregation in meinem Quartier Kapellen“ durchgeführt. Hierbei entstanden nicht nur Interesse und erste Einblicke in die vielschichtige Lokalkultur, sondern auch erste Kontakte zu möglichen Interviewpartnern. Im ersten Teil der Bachelorarbeit ist eine Literaturrecherche vorgesehen. Darauf aufbauend wird ein Experteninterview mit dem Quartiersbeauftragten der Stadt Moers durchgeführt, um ein erstes Gefühl für die externe Sichtweise auf die Prozesse zu bekommen. Mit den gewonnenen Daten wird ein Leitfaden erstellt, der für eine Befragung der Bewohner der ehemaligen Zechensiedlung in einem offenen und problemzentrierten Interview genutzt wird.

Das Ziel der Arbeit ist es, die Prozesse und gesellschaftlichen gemeinschaftlichen Verflechtungen dieses Quartiers zu verstehen. Hierbei ist besonders der Begriff Heimat genauer zu untersuchen. Die normative Bedeutung dieses Begriffes soll mit Hilfe der Interviews herausgestellt und untersucht werden. Zudem soll die Arbeit zeigen, welche Prozesse zielführend und von den integrierten Gastarbeitern sowie von den Ortsansässigen positiv wahrgenommen werden/wurden und zur Integration beigetragen haben oder welche Hindernisse diese erschwert haben.

Der erste Monat der Bachelorarbeit dient der Vorbereitung der Haupterhebung. Dies beinhaltet die Literaturrecherche, die Konzeption des methodischen Vorgehens sowie die ersten Interviews mit Experten der Stadt Moers. Im darauffolgenden Monat werden die problemzentrierten Interviews mit vorgeschaltetem Pre-Test durchgeführt und mit dem Erstellen der Transkripte abgeschlossen. In den

letzten vier Wochen sind zwei Wochen für die Ergebnisanalyse und Ergebnisdiskussion und weitere zwei Wochen als Puffer eingerechnet.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass aufgrund der aktuellen Covid-19-Problematik die Erhebung eine große Herausforderung darstellt. Hier muss eventuell die Anzahl an Interviews reduziert oder die Erhebung alternativ über Telefoninterviews geleistet werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass wichtige Erkenntnisse zu diesem Thema auch über Telefoninterviews vermittelt oder erkannt werden können und damit die Arbeit zum Thema- Integration von Migranten beitragen kann.

Literaturverzeichnis:

ANTWEILER, C. (2019): Weltbürger – die Menschheit als Heimat? In: Informationen zur Raumentwicklung 2019, Heft 2. S. 13-21.

ESSER, H. (2001): Integration und ethnische Schichtung. In: Arbeitspapiere – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Nr.40/2001. Mannheim.

HUSKE, J. (2006): Die Steinkohlezechen im Ruhrgebiet. Daten und Fakten von den Anfängen bis 2005 (Deutsches Bergbau-Museum Bochum). Bochum.

MEIER KRUKER, V. u. J. RAUH (2005): Arbeitsmethoden der Humangeographie. (WBG). Darmstadt.

ROHR-ZÄNKER, R. u. W. MÜLLER (1998): Die Rolle von Nachbarschaften für die zukünftige Entwicklung von Stadtquartieren. Expertise im Auftrag der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. In: Arbeitspapiere des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Nr.6/1998. Oldenburg.

STADT MOERS (Hrsg.) (2020): Wohnberechtigte Bevölkerung in den Stadtteilen und den Wohnplätzen von Moers. Online abrufbar unter: www.moers.de/de/stadtportrait/stadtteile-und-wohnplaetze (letzter Aufruf 13.05.2020)